

## Schüler mit offenen Herzen und Hirnen *Fünf Tage in Auschwitz und Krakau*



*„Als ich meine Erwartungen Anfang September (2011) formulierte, habe ich nicht mit einer so erfahrungsreichen und einmaligen Klassenfahrt gerechnet.“*  
Dieses Fazit formulierte Daniel im Juni 2012.

Er war einer der 13 Elftklässler der Privatschule Niederrhein, die zusammen mit dem Autor dieser Zeilen und Kollegin Eva Ende Mai/Anfang Juni Auschwitz und Krakau besucht hatten.

Die Gedenkstätte Auschwitz ist heute das meistbesuchte Museum der Welt.  
2011 besuchten es 1,4 Mio. Menschen.  
58000 davon – so die WZ am 23.6.12 – kamen aus Deutschland.

Das wir nun dazu gehören, haben wir Lisa zu verdanken.

Lisa, damals 16 Jahre alt, stellte nämlich bei der Auseinandersetzung mit dem Thema Holocaust in Klasse 10 die Frage *„Kann man eigentlich auch nach Auschwitz fahren?“*.

Und sorgte dafür, dass ein Projekt *„Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung einer Studienfahrt nach Auschwitz“* eine Woche später auf der Vorschlagsliste für die Halbjahresprojekte in Klasse 11 stand ... und schließlich von der Klasse gewählt wurde

*Jeder Schuh hatte seinen Träger und hat heute noch seine Geschichte.*

*Wenn man Schuhe nicht mehr braucht, schmeißt man sie weg. Der Mensch, dem sie gehörten, wurde ermordet, die Schuhe sind geblieben. Sie haben dann keinen Wert mehr. Sie sind nur ein „etwas“. Sind unwichtig geworden. Dazu verdammt, entsorgt zu werden. Wie die Häftlinge. Jedes Paar Schuhe steht für eine Nummer, für einen Menschen, für ein vernichtetes Leben. Berge von Schuhen – Berge von Leichen. Weggeworfen. Aufgetürmt.*

Lisa



Es folgte ein halbes Jahr organisatorische und inhaltliche Vorbereitungsarbeit – der Projektidee gemäß mit viel Eigenbeteiligung der Schüler. Fragen wurden formuliert („Was ist eigentlich das Judentum?“, „Wie sah es in Oswiecim vor der deutschen Besetzung aus?“, „Was wurde nach dem Krieg eigentlich aus den Tätern“), selbstgewählte Themen bearbeitet („Widerstand in Auschwitz“, „Kinder im KZ“, „Medizinische Versuche im Lager“,...), der Bogen zur Gegenwart geschlagen („Strategien der Rechtsextremisten in sozialen Netzwerken“).

Auch organisatorisch gab es Lerneffekte.

Wir entdeckten, dass es – gerade in NRW – Töpfe gibt, aus denen Zuschüsse für eine solche Fahrt beantragt werden können.

Zuschüsse für eine Gedenkstättenfahrt nach Auschwitz erhält man auf Antrag vom Deutsch-Polnischen Jugendwerk (65 € pro Teilnehmer) und von der NRW Stiftung „Erinnern ermöglichen“ (Maximal 200 € pro TN). Die Stiftung stockt darüber hinaus für die Fahrt eingeworbene Drittmittel bis zu einer Höhe von 100 € pro TN um exakt diesen Betrag auf.

Die Anreise nach Oswiecim ist per Bus, Bahn oder Flugzeug möglich. „Wizzair“ bietet – bei frühzeitiger Buchung – günstige Flüge nach Katowice. Von dort braucht man ca. 1 Stunde bis Oswiecim.

Reiseveranstalter für eine Studienfahrt findet man in Deutschland und Polen. Das Internationale Bildungs- und Begegnungswerk aus Dortmund, mit dem wir die Fahrt organisierten, bietet umfassende Unterstützung bei allen organisatorischen Fragen und stellt qualifizierte polnisch sprechende Begleiter vor Ort.

Möchten Sie weitere Hinweise, Hilfe bei der Antragstellung, Tips zu Unterkünften in Polen?  
Kontakt: [Jplewka@aol.com](mailto:Jplewka@aol.com) oder 02151/33103 (Privatschule Niederrhein)

Wir mussten aber auch lernen, dass selbst bei Gedenkstättenfahrten der Fußball mehr als eine Nebensache ist – nach dem von uns ignorierten Termin der Gruppenauslosung zur Fußball EM explodierte der zunächst so günstig erscheinende Preis für den Flug nach Kattowitz und sorgte für Bauchschmerzen.

### **Erwartungen und Befürchtungen**

Zu unserer eigenen Vorbereitung kam vier Wochen vor der Fahrt ein Vorbereitungsseminar des IBB – in den Räumen der Villa Merländer! - mit der Slawistin Magda Korda, die uns nach Polen begleiten sollte.



Neben landeskundlichen Informationen und „Polnisch für Anfänger“, ging es ausführlich auch um Erwartungen und Befürchtungen im Zusammenhang mit der Fahrt.

Befürchtungen wie *„Unangebrachte Kommentare von Klassenkameraden“* fanden sich dort neben *„Emotional schwer zu verarbeiten“*, *„Bedrückende Atmosphäre“* und *„Angst, dass Gruppen aus anderen Ländern unsere Anwesenheit als Deutsche in Frage stellen.“*

Bei den Erwartungen reichte die Spanne von *„Anschauliche Führungen und kenntnisreiche Vorträge“* über *„Erfassen des Unfassbaren“* und *„Umgang mit dem Tod verarbeiten“* bis zu *„Die Klasse kommt sich näher“*.

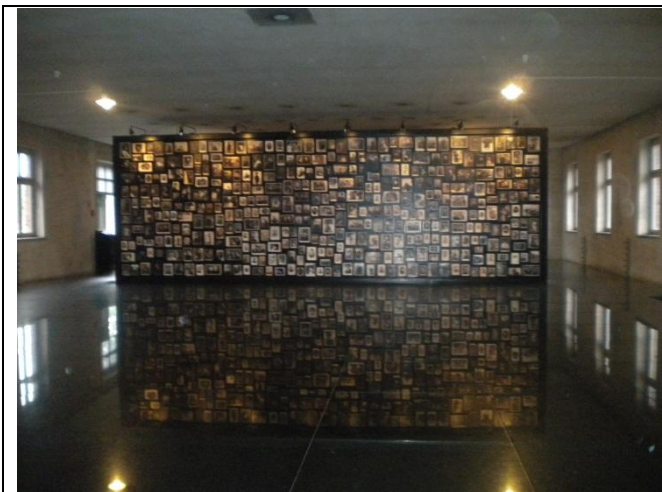


### Fünf Tage in Polen

*„Was die Studienfahrt speziell betrifft, hoffe ich auf Schüler mit offenen Herzen und Hirnen – der Ort und die geplanten Begegnungen dort werden für alles Weitere sorgen.*

*Da muss und sollte ein Lehrer nach einer derartigen Vorbereitung keine „Unterrichtsziele“ mehr formulieren.“*

Mit diesen eigenen – kurz vor der Fahrt formulierten – Gedanken im Herzen verbrachten wir dann drei Tage in Auschwitz und zwei Tage in Krakau. Wir besichtigten die Stadt Oswiecim, das Stammlager und Auschwitz-Birkenau.



*„Berührt hat mich in Birkenau am meisten die Wand mit den tausenden Fotos. Sie machten bewusst, dass Menschen aus glücklichen Familien einfach skrupellos zu Hunderttausenden ermordet wurden.“*

*Kevin*

Die Schüler forschten im Archiv des Museums zum Thema „*Fluchten aus dem Lager*“, sie organisierten einen „*Abschied von Auschwitz*“, trafen in Krakau den Zeitzeugen Tadeusz Sobolewicz, standen vor dem Schreibtisch Oscar Schindlers in seiner Fabrik und freuten sich in der schönsten Stadt Polens über viel Sonne nach dem Blick ins Höllenloch der Geschichte.

*„Das Zeitzeugengespräch war für mich einer der Höhepunkte. Wir haben das Geschehen aus erster Hand erfahren mit dem abschließenden Appell, dass wir verantwortlich für die nächste Generation sind und dafür sorgen müssen, dass so etwas nie wieder passiert. Diese Worte haben mich besonders berührt und zum Nachdenken gebracht. Ich bin froh, dass wir die Möglichkeit hatten, mit einem Zeitzeugen zu sprechen.“*

*Christian*

Im Jahr 2012 noch mit einem Menschen sprechen zu können, der vier Jahre seines Lebens in sechs deutschen Konzentrationslagern verbringen musste, war ein Geschenk für alle Beteiligten.

Von ihm mit „*Meine deutschen Freunde*“ begrüßt zu werden, verblüffte und berührte viele der Schüler.

Berührt war auch der Lehrer.

Als er zusehen durfte, wie sich Klassensprecher Christopher (17 Jahre) und Tadeusz Sobolewicz (87 Jahre) nach Überreichung unseres Gastgesenks am Ende umarmten.

Ein endgültiges Fazit ...

fällt – so es denn überhaupt eines geben kann – so kurz nach fünf Tagen voller Erlebnissen und Eindrücken schwer. Noch in Polen haben Steffi und Farhiya allabendlich ein Videotagebuch produziert, im Fach „*Kreatives Schreiben*“ sind im Juni beeindruckende Texte zu „*Auschwitz*“ entstanden, Lars und Paul werkeln an der Website

[www.studienfahrt-auschwitz.de](http://www.studienfahrt-auschwitz.de), auf der Texte, Videos und vieles Mehr zur Dokumentation der Fahrt veröffentlicht werden soll.

Vorerst also gilt das, was Paul(18), Daniel(17) und Farhiya(18) als ihr Fazit formulierten:

*„Die erschreckenden Bilder und Erfahrungen die wir als Klasse während der Fahrt machten, brachten uns nicht nur als Klasse sondern auch als Gruppe näher zusammen. Man konnte sich auf den anderen verlassen, ihm mehr vertrauen, da solche Eindrücke zusammenhalten.“*

*Daniel*

*„Letztendlich kann ich nur allen raten nach Auschwitz zu fahren und sich ein eigenes Bild von dem dort Geschehenem zu machen. Diese Studienfahrt hat mein Leben um vieler bereichert und ich denke dass ich dieses Erlebnis auch niemals vergessen werde.“*

*Farhiya*

*„Ein Erlebnis wie dieses werde ich mein Leben lang in Erinnerung behalten und ich bin mir sicher, dass ich durch die neuen Erfahrungen in Zukunft manche Entscheidungen anders treffen werde.“*

*Paul*

**Jürgen Plewka,  
Klassenlehrer der Klasse 11 der Privatschule Niederrhein**



---

---